

## Verlag A. Bagel • Düsseldorf

Ⓜ Grafenberger Allee 98

Aribert Müffer, der kühne Reisende, will in Spanien unbedingt Elefanten erlegen. Er erkundigt sich danach bei Herrn Sy, den er in Tanger kennen gelernt hat.

„Nun,“ sagte ich, „ich hoffe, daß es mir mit den Elefanten in Spanien besser glücken wird.“ —

„Womit?“ fragte Herr Sy und zwinkerte mit den Augen.

„Mit den Elefanten!“ —  
„Mein teurer Freund,“ sagte Herr Sy und zog seine Kopfhaut nach vorne, daß der Rand seines Velourhutes seine Nasenspitze — obwohl seine Nase kaum eine Spitze hatte — berührte, „höre ich recht? Sagten Sie Elefanten? Wissen Sie, daß der spanische Elefant von niemand an Grausamkeit übertroffen werden kann? — — — Vermute, Sie wollen ihn doch nicht selbst jagen?“ —

Ich sagte ihm, daß ich Spanien nicht verlassen werde, ohne nicht mindestens einen Elefanten getötet, wenn möglich — was ich gar nicht für ausgeschlossen hielte — einen lebendig gefangen zu haben und daß es mir, wenn ich auch noch jung wäre und nicht zu den Stärksten gehöre, keineswegs an Mut und Geschicklichkeit fehle, was ich ihm durch mein Abenteuer mit den Ratten wohl belegen könne.

Eigentlich sollte ich Ihnen hier diese Rattengeschichte erzählen, aber ich könnte es nur auf Kosten meines Gesprächs mit Herrn Sy über die Elefanten. Und mit diesem Gespräch muß ich mich beeilen, da rechts vor uns schon Cadix auftaucht. Deshalb will ich sie hier nicht hineinbringen und sie verschieben; vielleicht finden wir bald eine ruhige Stunde, wo ich sie Ihnen erzählen will. Denn sie ist nicht uninteressant.

„Ich zweifle gar nicht an Ihrem Mut,“ sagte Herr Sy mit zitternder Stimme — ich glaube, sie zitterte vor Hochachtung — und nahm einen meiner Rockknöpfe zwischen zwei seiner vom Sigarettenrauchen gelben Finger, „aber Sie wissen nicht, wie gefährlich die Bestien sind. Ich habe selbstverständlich auch eine Anzahl von ihnen getötet, mit dem Blasrohr, wissen Sie! — Aber man muß sich höllisch in acht nehmen und Sie haben jetzt noch das Pech, gerade zur Brunstzeit hierhin zu kommen.“ —

Ich bat Herrn Sy, mir Näheres von seinen Kenntnissen über die Elefanten mitzuteilen und mich vor allem über das eben von ihm erwähnte Blasrohr aufzuklären.

„Wind,“ sagte Herr Sy, „Wind, mein lieber junger Freund, ist die beste Waffe. Gegen nichts sind sie empfindlicher, sie sterben davon wie die Fliegen. Mit einem kräftigen Blasrohr kann man sie reihenweise zur Strecke bringen, nur — und das ist der Haken — man muß sehr nahe herangehen. Aber das ist das Gefährlichste daran. Wehe dem Jäger, den sie zu früh entdecken; blühschnell speißen sie ihn auf ihre nadelscharfe Lofung, und eine Rettung ist unmöglich.“ —

„Und wie bläst man am besten?“ fragte ich.

„Von hinten natürlich,“ sagte Herr Sy, „denn dort sehen sie nichts und man hat immer Zeit, zu flüchten, ehe sie sich herumgedreht haben.“

„Und wo findet man die meisten?“ fragte ich.

Herr Sy schnaubte einige Male heftig in einen Lappen, den meine Mutter z. B. nie als ein Taschentuch erkannt hätte, dachte einen Augenblick nach und sagte:  
„In der Regel trifft man sie nur im Urwald, dort wo es am dunkelsten ist. Doch kommen sie zu Zeiten, besonders wenn die jungen Erbsen herauskommen, bis in die Gärten, wo sie dann viel Verwüstung anzurichten pflegen. Die Eingeborenen sind dann mit Recht sehr erboht — trotzdem sie ihren (der Elefanten) Dung sammeln, um ihn zu Bricketts zu verarbeiten — und tun sich zu Scharen zusammen, um die Eindringlinge zu vertreiben. Wobei dann viele Unglücke passieren. In der Nähe von Sevilla verunglückte noch vorige Woche ein Volenta — so nennt man in Spanien die Häuptlinge — an seinem eigenen Blasrohr, das ihm der größte Elefant einer Herde so heftig in den Mund gestoßen hatte, daß es oben nicht mehr zu sehen war, unten aber mehrere Zoll lang herauszuckte. Natürlich lebte er keine drei Tage mehr, da niemand es übernehmen konnte, sein durch das Blasrohr verstopftes Innenleben einigermaßen wieder in Fluß zu bringen.“ —

Aus dem soeben erschienenen Buche:

## Die spanische Reise.

Aus den Papieren des weiland Gemeinderatsmitgliedes Aribert Müffer herausgegeben und illustriert von Adolf Uzarski.

Ein starker Band von 364 Seiten auf bestem Papier mit 75 Abbildungen in wirkungsvollem, mehrfarbigem Umschlag broschiert Mk. 7.50, gebunden Mk. 9.—, in Halbfranz Mk. 15.—.

Einzelnexemplare mit 30%, 10 Stück mit 35%, 50 Stück mit 40%, 100 Stück mit 45%, 500 Stück mit 50% Rabatt.

Ⓜ In den nächsten Tagen erscheint: Ⓜ

## Aufsätze und Vorträge

von

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Ernst Kornemann,  
o. ö. Professor der alten Geschichte an der Universität Breslau

Preis M. 3.50.

Aus dem Inhalt: Kaisergeburtstagsfeier im Altertum; Rom und Germanien vor der Varusschlacht; Theodor Mommsen; Moderne nationale Erziehung; Frühlingserwachen in St. Blasien; Tübingen und der Sport; Meiner Kompagnie zum Kriegswihnachtsfest 1915 u. a. m.

Diese hier gesammelten Aufsätze und Vorträge des bekannten Breslauer Historikers, der voll freudiger Begeisterung während des Weltkrieges seine stille Gelehrtenarbeit mit der rauheren des Kriegsdienstes vertauscht hat, werden durch ihre allgemeinverständliche temperamentvolle Darstellung und durch die Mannigfaltigkeit der darin behandelten überaus fesselnden Stoffe viele Freunde aus allen Kreisen der Gebildeten finden.

Verlangzettel anbei.

Dieterich'sche Verlagsbuchhdlg. m. b. H.  
in Leipzig.

## Buchhändler der Ostmark!

Hören Sie den Ruf der „Deutschen Nachrichten“, herausg. von den deutschen Volksräten für Posen und Westpreußen:

### „Hier ist das Buch“

für die Kinder der Deutschen, die nun ausgestoßen aus dem Reiche unter fremder Herrschaft leben müssen. Wenn es etwas gibt, einen geistigen Zusammenhang zu erhalten, dann ist es dieses Buch. In jede deutsche Familie der abgetretenen Ostmark muß dies Buch einziehen, jede deutsche Volksbibliothek muß einige Exemplare besitzen. Den Erziehern unsrer Jugend, besonders Pfarrern und Lehrern, kann ich die Verbreitung dieses unbedingt notwendigen Buches nicht *WW* eindringlich genug empfehlen! *WW*

Unsrer Kinder Deutsche Geschichte

erzählt von

Margarete Vorländer

Preis 12 Mark

Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G., Gotha